

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 19 (1912)
Heft: 42

Artikel: Am I. internationalen Kongress für christliche Erziehung in Wien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einſiedeln, 18. Okt. 1912. || Nr. 42 || 19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rector Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebold
Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hülſrich, Herr Lehrer J. Seig, Urden (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einſiedeln. **Einfendungen** ſind an letzteren, als den
Cheſ-Redaktor, zu richten, **Inſerats-Auſträge** aber an H. Haafenſtein & Rogler in Luzern.

Abonnement:

Erſcheint wöchentlich einmal und koſtet jährlich Fr. 4.50 mit Portoſzulage.

Beſtellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einſiedeln.

Krankenkafſe des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräſident Hr. Lehrer J. Leſch, St. Fiden; **Verbandskaſſier** Hr. Lehrer
Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheſ IX 0,521).

Inhalt: Am 1. internationalen Kongreß für chriſtliche Erziehung in Wien. —
Kontrapunkt III. — Um die Lehrerbefoldungsfrage herum. — XXI. Jahres-
verſammlung der kath. Lehrerinnen. — Sprechſaal. — Brieffaſten. — Inſerate.

Am I. internationalen Kongreß für chriſtliche Erziehung in Wien.*)

(von 8.—12. Sept. 1912.)

Ich betrachte es als eine beſondere Gunſt des Himmels und als
ein unverdientes Glück, inſolge verdankenswerter Erlaubnis ſeitens un-
ſeres löbl. Schulrates Gelegenheit gehabt zu haben, obgenanntem Kon-
greß beizuhören zu können. Gerne will ich verſuchen, die geſchätzten
Leſer dieſer „Blätter“ wenigſtens im Geiſte einigermaßen vertraut zu
machen mit dem, was ich in jenen mit unvergeßlichen Tagen gehört
und empfunden habe.

Nicht ohne Grund wurde der Pädagog. Kongreß dem bei Freund
und Gegner allüberall beſprochenen Euchariftiſchen Weltkongreß unmit-

*) Ein begeisterter Teilnehmer des bewußten Kongreßes hat nun in etwas
eingehender Weiſe das Wort. Das um ſo eher, als ein idealer Schwung eines
aktiven Lehrers den Leſern unſeres Organes auch wieder einmal recht wohl tut.
Ohne Ideal keine Ausdauer!

telbar vorausgesetzt; denn einerseits erhoffte man dadurch einen imponanteren Besuch, und man hat sich hierin wahrlich nicht getäuscht; andererseits aber wollte man auch andeuten, daß Eucharistie und wahre Pädagogik zu einander im innigsten Kontakte stehen; vom Lichte der hl. Eucharistie wurden unsere pädagog. Verhandlungen gleichsam verklärt; von der Sonne des Tabernakels aus erhielten sie Weihe und Kraft, Leben und Wärme, Befruchtung und Erfolg. „Vester Magister unus est — Christus!“ „Einer ist euer Lehrer — Christus!“ Endlich sei noch erwähnt, daß unser glorreich regierende hl. Vater zu Rom, Papst Pius X., in seiner besonderen Gebetsmeinung für den Monat September speziell der kath. Schulen und Erziehungsanstalten gedacht und sie dem Gebete aller Gläubigen des ganzen Erdkreises empfohlen hat; gewiß ein bester Beweis aufrichtiger Liebe und Sympathie zu Schule und Lehrerstand seitens der obersten kirchlichen Autorität! In der Tat, das leitende Komitee hatte also in Bezug auf den Zeitpunkt des Kongresses ungemein glücklich gewählt. —

Nach diesen einleitenden Bemerkungen will ich nun übergehen zum eigentlichen Verlaufe des Kongresses. —

I.

Sonntag Abend fand im Kursalon der Stadt Wien die Begrüßung statt. Unter den über 500 „gelehrten Häuptern“ traf ich nur ein bekanntes Gesicht, den geschätzten Präsidenten des Katholikenvereins der Stadt St. Gallen, Herrn Eberle-Röllin, der mich auch in zuvorkommendster Weise in die in doppeltem Sinne vornehme Gesellschaft liebevoll einführte. Der Saal war mit den Bildnissen der beiden Vorkämpfer der christlichen Erziehungswissenschaft, des Kardinals Mercier Erzbischof von Mecheln und Primas von Belgien und des Universitätsprofessors und Hofrates Dr. Otto Willmann, geschmückt. Nach einigen Konzertvorträgen der Kapelle Philipp begrüßte der Vorstand des Kongressbureaus, Seminarlehrer Josef Zeif (eine ungemein sympatische und lebenswürdige Persönlichkeit in den besten Mannesjahren) die erschienenen Kongreßteilnehmer mit folgender die Herzen aller im Nu gewinnenden Ansprache:

„Als Obmann des kathol. Lehrerbundes für Oesterreich, der die Aufgabe übernommen hat, den I. internationalen Kongreß für christliche Erziehung vorzubereiten, schätze ich mich glücklich, eine so auserlesene Schar von Kongreßteilnehmern aus nah und fern hier in der eucharistischen Feststadt Wien begrüßen zu können. Wenn die erschienenen Kongreßteilnehmer auch verschiedene Sprachen reden mögen, in der Sprache des Herzens sind wir alle eins in diesen Tagen! (Beifall!) Alle

kathol. Lehrer, alle kathol. Erzieher und Professoren fühlen heute nur eins in ihrem Herzen: Die flammende Liebe zum eucharistischen Gotte, zu welchem schließlich und endlich jede Erziehung führen muß und den jede Bildung als Meister anerkennen muß. (Bravo, lebhafter Beifall.) So hat der pädagog. Kongreß eine bedeutsame Beziehung zum eucharistischen Kongresse.

Der katholisch-pädagogische Weltverband, vor 2 Jahren im rauchgeschwärzten Bochum gegründet und gegenwärtig 70'000 Mitglieder zählend, umfaßt Lehrer- und Lehrerinnenvereine aus Deutschland, England, Schottland, Frankreich, Belgien, Holland, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz und Spanien; auch ein kathol. Lehrerverein aus Brasilien gehört dem Verbande an. In der Tat ein Frühlingswerk, das steht und wächst und dem man eine herrliche Zukunft nicht zu prophezeien braucht, sondern sie bereits erstehen sieht, was gerade der Wiener-Kongreß in so glänzender Weise dokumentiert!

Der Verband dankt seine Entstehung den drei Männern Seminarlehrer Viktor Dürpörtl aus Wien, Rektor Brück aus Bochum und Lehrer Emilio Pallaver aus Trento (Südtirol.)

Der Erstgenannte weilt bereits nicht mehr unter den Lebenden; im blühenden Alter von erst 36 Jahren wurde dieser getreue Kämpfer und ausgezeichnete Bundesobmann der kathol. Lehrerschaft Wiens vom Herrn über Leben und Tod ins Jenseits abberufen. (Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Teilnahme unaufgefordert von den Sizen.)

Der zweite Mann in diesem ehrenwerten Lehrer-Triumphzuge ist Herr Rektor Brück aus Bochum, eine hagere, kleine Greisengestalt mit grauem Barte, dessen Geist und Verdienste um die kathol. Jugenderziehung ich wohl am besten dadurch kennzeichne, wenn ich Ihnen sage, daß er im Jahre 1904 vom hl. Vater zu Rom mit dem päpstlichen Orden „Pro Ecclesia et Pontifico“ beehrt wurde; ebenso ist der gelehrte und dazu ungemein bescheidene Mann Präsident des Kathol. Lehrerverbandes des deutschen Reiches, der heute 22'000 Mitglieder zählt; ferner Mitglied des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands und des Zentralausschusses zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung.

Und endlich der dritte Begründer ist der einfache, schlichte Volksschullehrer im krausen Silberhaar Herr Emilio Pallaver aus Trento, jener kirchengeschichtlich ewig denkwürdigen Stätte, an welcher in den Jahren 1545 bis 1563 in 25 Generalversammlungen das weltberühmte Konzil stattfand, das noch heutzutage zu jedem

eucharistischen als auch pädagogischen Kongresse in innigster Beziehung steht; denn in Bezug auf den ersteren entschied es, entgegen den divergierenden Lehren der Reformatoren, die wahrhaftige, wirkliche und wesentliche Gegenwart Christi im allerheiligsten Sakramente; aber auch in Bezug auf Unterricht und Erziehung hat dieses Konzilium unsterbliche Verdienste; denn, außer der Verordnung an die Geistlichen, die Heilswahrheiten jung und alt in der Muttersprache zu verkünden, und an die Domkapitel, die Armen in den Domschulen **unentgeltlich** zu unterrichten, schrieb es den Bischöfen die Einrichtung von Seminaren und Seminar Schulen vor. Niemand übertraf in der Ausführung der weisen Verordnungen des Konzils den hl. Kardinal und Erzbischof von Mailand, Karl Borromäus, „eine Heldengröße als Bischof und Schulmann“, von dessen Eifer auf allen Gebieten des höhern und niedern Unterrichts die zahlreichen Schulen Zeugnis ablegen, die er für das Volk gründete, ferner das von ihm gegründete Kollegium Borromäus für arme Jünglinge in Pavia, die von ihm auf den Provinzialsynoden veröffentlichten „Satzungen und Regeln der Gesellschaft der Schulen christlicher Lehre“, Normen voll hoher, pädagogischer Weisheit, sowie die noch kurz vor seinem Tode eröffnete Lehranstalt in Arona. Endlich gab der Kardinal auch einen großen Teil seines Einkommens als Beisteuer für Unterrichtszwecke. —

Und nun nach diesem kleinen Seitenschritt den Blick wiederum zurück auf die imposante Versammlung im Wiener Kursalon. Aus der großen Schar hervorragender Kongreßteilnehmer begrüßt der Vorsitzende unter regelmäßig lebhaftem Beifall folgende Persönlichkeiten mit Namensaufruf: Abgeordneter Prälat Dr. Gießwein (Budapest); Reichsratsabgeordneter Prof. Dr. Schöpfer; der bischöfl. Zeremoniär Dr. Luigi Pietrogiovanno in Vertretung des Bischofs von Padua; die Universitätsprofessoren Dr. Boggiano (Genua); Dr. Krus, S. J. (Innsbruck); P. Viktor Cathrein, S. J. (Balkenburg, Holland); Neumair (Wien); der bereits genannte Gründer Rektor Brück (Bochum) in Vertretung von 22'000 kathol. organisierten Lehrern Deutschlands; Rektor Rang (Bochum); Oberlehrerin Schmitz (Aachen) in Vertretung von 15'000 kathol. organisierten Lehrerinnen Deutschlands; Seminaroberlehrer Habrich (Kanten am Rhein); kaiserlicher Rat Rundi in Vertretung des k. k. Bezirksschulrates der Stadt Wien; Baron Bittinghoff-Schell, Direktor des Wiener Pädagogiums; Dr. Hornich, Herausgeber der „Reichspost“; Direktor Auer, Herausgeber des „Pharus“; Direktor

Dr. Giese, (Wien); Direktor Dr. Wenzel (Wien); eine Gruppe kathol. Lehrerinnen aus Agram; eine große Gruppe Lehrerinnen aus dem Großherzogtum Baden, alle Vertreter der österr. Bundesvereine u. v. a. — Herr Zeif schloß dann: Wir haben im kathol. Lehrerbund immer den Grundsatz festgehalten: Im kathol. Lehrerbund haben alle Platz, die es mit der christl. Erziehung aufrichtig meinen, seien es Volks- oder Mittelschullehrer, geistliche oder weltliche Lehrer. Dieser Gedanke drückt sich auch aus im I. internationalen Kongreß für christliche Erziehung. Wir haben Teilnehmer vom Universitätsprofessor bis herab zum Volksschullehrer, männliche und weibliche, geistliche und weltliche Teilnehmer. So kommt die Einheit des Lehrstandes am I. internationalen pädagog. Kongreß zum schönen Ausdruck. (Lebhafter Beifall.)

Den ersten Toast und zugleich die Glanzrede des Abends leistete der berühmte deutsche Katholikentagsredner Professor Jakob Meyers aus Luxemburg, dem Lande eines gegenwärtig sehr ernststen Schulkampfes, bei dem sich aber die Katholiken unter der ausgezeichneten Führung ihres hochw. Bischofs Koppes musterhaft und energisch zur Wehre setzen; möge ihnen Erfolg winken! — Um unsere „Blätter“ nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen, muß ich mich begnügen mit Zitierung einiger Kernpunkte aus der Rede Meyers: „Unter einem trüben, wolkenbedeckten Himmel bin ich gestern und heute aus meiner ferneren Heimat hiehergereist, und doch habe ich nicht einen Augenblick aufgehört, Sonne im Herzen zu haben. Ich bringe aus dem kleinen, vergessenen Luxemburg einen Gruß dem lieben Oesterreich. Ich kann nicht wie der Dichter sagen: „Wenn du vom Kohlenberg das Land gesehen, wirst du, was ich schrieb und sprach verstehen“; ich kann ihnen aber sagen, daß man in meiner Heimat eine Zeit in der Geschichte als die gelbe, die goldene bezeichnet, und das war die Zeit, wo das kleine Land unter Oesterreichs Herrschaft gestanden. — Dann gilt der Gruß dem hl. Werke, für das Priester und Laien, Frauen und Männer sich die Hand reichen, und für das wir heute hier zusammentreten unter dem Schatten der großen Tage, die kommen werden; dem großen Werke, dem wir leben und sterben, das da heilig ist: die Rettung der Ideale der christlichen Erziehung. — Noch ein Drittes habe ich zu sagen: Ich komme aus dem Lande, das nicht groß ist, aber in dem die Wogen des Schulkampfes in diesem Augenblick hochgehen, eines Schulkampfes, dessen Ende wir noch nicht absehen können. Aber wir stehen aufrecht, haben starken Mut, und es sind viele, die mit mir ausrufen: Es gibt

zwei Dinge, an die wir glauben, das ist die Jugend, und das ist Gott. (Mächtiger Beifall.) —

Tage schweren Kampfes werden wir auf uns zu nehmen im Stande sein, aber eines werden wir nicht mitmachen, den **Untergang unserer Ideale!** Darum, verehrte Mitbrüder aus dem Klerus, legen wir die starke treue Priesterhand in die Hand des Lehrers, an die Außenarbeit der christlichen Erziehung, und es wird unser Leben erfüllen manchmal schwere, trübe Arbeit, aber endlich ein Loblied und Triumphgesang, die Kunst aller Künste: **„Das Liebste und Heiligste ist mir meine Schule und die Seele des Kindes!“** (Stürmischer Beifall.)

(Fortsetzung folgt.)

Kontrapunkt III.

Man wird von mir noch einen abschließenden Artikel über den Kontrapunkt erwarten. Ich will dieser Pflicht gleich nachkommen; zwar nicht so sehr wegen der Äußerungen des Herrn Dr. G. G. als vielmehr zur Beantwortung der Fragen des Hrn. K., dem mein erster Artikel „wohl lange Bühne nach dem herrlichen Gebiet der Musik gemacht“, aber zu wenig ausführlich und gründlich gehalten war. Der verehrte Herr hat eben übersehen, daß ich nicht eine erschöpfende Abhandlung über diesen Gegenstand schreiben wollte, sondern Kontrapunkt I lediglich eine allgemein gehaltene Plauderei war. In meinem zweiten Artikel wie überhaupt durch die Kontroverse ist Hrn. K. wohl manches klar geworden; das andere soll hier noch kurz nachgeholt werden.

Vorerst einige Bemerkungen zum letzten Artikel des Hrn. Dr. G. G. in Zürich. Diese Ausführungen sind nicht mehr eigentlicher Kontrapunkt (modus contrarius), vielmehr modus obliquus und wirken als solche ergänzend zum bisher Gesagten. Drei Punkte rufen noch der Erläuterung.

1. Die Frage betreff Lehrweise des Kontrapunktes ist von mir deshalb aufgeworfen worden, weil ich mich schon genugsam an diesem lässigen Pedantismus geärgert habe, unbelümmert um die Vorreden von genannten Kontrapunktlehren, die ich in der Großzahl nicht kenne. Was ich geschrieben und verfochten, war meine ehrliche Ueberzeugung, und es schadet durchaus nichts, wenn etwa da und dort ein weises Haupt in der „kontrapunktlichen Sethargie“ gestört oder gar gerüttelt wird.

2. Die Situation klärt sich ab. Hr. Dr. G. G. präzisiert seine Stellung als Kirchenmusiker. Der Schreibende sprach aber ausdrücklich